



Christuskirche Othmarschen

Schulentlassungsgottesdienst, 21. Juni 2018

Der Schriftsteller David Foster Wallace wurde vor einigen Jahren gebeten, vor dem Abschlussjahrgang des Kenyon College über ein Thema seiner Wahl zu sprechen¹. Seine Rede wurde in Amerika sehr berühmt. Er sagte:

„Die Wahrheit im Vollsinn des Wortes dreht sich um das Leben vor dem Tod. Sie dreht sich um die Frage, wie man dreißig oder sogar fünfzig Jahre alt wird, ohne sich die Kugel zu geben. Sie dreht sich um den wahren Wert wahrer Bildung, die nichts mit Noten oder Abschlüssen, dafür aber alles mit schlichter Offenheit zu tun hat – Offenheit für das Wahre und Wesentliche, das sich vor unser aller Augen verbirgt, sodass wir uns immer wieder daran erinnern müssen.“

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, bleiben wir bei dieser einen Frage: „Wie wird man dreißig oder sogar fünfzig Jahre alt, ohne sich die Kugel zu geben?“

Viel hängt davon ab, wie ihr euch jetzt entscheidet. Einige von euch sind erst einmal froh, die Prüfungen überstanden zu haben und haben – vielleicht zum Leidwesen ihrer Eltern – nicht den geringsten Dunst, wie es weitergeht. Andere haben vielleicht schon einen Zehnjahresplan in der Tasche, wissen schon jetzt ganz genau, was und wo sie lernen, um dies oder jenes zu verdienen. Einige haben den Abschluss mit einem Ohr im Sand geschafft, andere vielleicht gar nicht, wieder andere mit Auszeichnung.

Wie wird man dreißig oder sogar fünfzig Jahre alt, ohne sich die Kugel zu geben?

David Foster Wallace erzählt in seiner Rede von zwei Männern. Sie sitzen „in einer Bar irgendwo in der Wildnis von Alaska. Der eine ist religiös, der andere Atheist, und die beiden diskutieren über die Existenz Gottes mit dieser eigentümlichen Beharrlichkeit, die sich nach dem, sagen wir mal, vierten Bier einstellt. Sagt der Atheist: »Pass auf, es ist ja nicht so, dass ich keine guten Gründe hätte, nicht an Gott zu glauben. Es ist nämlich nicht so, dass ich noch nie mit Gott oder Gebeten experimentiert hätte. Letzten Monat erst bin ich weit weg vom Camp in so einen fürchterlichen Schneesturm geraten, ich konnte nichts mehr sehen, hab mich total verirrt, vierzig Grad unter null, und da hab ich's gemacht, ich hab's probiert: Ich bin im Schnee auf die Knie und hab geschrien: »Gott, wenn es dich gibt, ich stecke in diesem Schneesturm fest und sterbe, wenn du mir nicht hilfst!« Der religiöse Mann in der Bar schaut den Atheisten ganz verdutzt an: »Na, dann musst du doch jetzt an ihn glauben«, sagt er. »Schließlich sitzt du quicklebendig hier.« Der Atheist verdreht die Augen, als wäre der religiöse Typ der letzte Depp: »Quatsch, Mann, da sind bloß zufällig ein paar Eskimos vorbeigekommen und haben mir den Weg zurück ins Camp gezeigt.«

So *kann* man die Welt auch sehen...

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, es liegt bei euch, wie ihr das seht, was euch die nächsten Jahre begegnet.

Glaubt ihr wirklich, dass alles nur reiner Zufall ist? Dass kein Sinn, keine Fügung, kein Gott hinter allem steckt?

Oder glaubt ihr allen Ernstes, dass ihr allein eure Zukunft in der Hand habt, sie plant, verdient, erarbeitet? Dass ihr die einzigen Schmiede und Schmiedinnen eures Glücks seid?

Oder glaubt ihr, dass hinter der ersten Wahrheit sich immer noch eine andere Wahrheit verbirgt, eine Wahrheit, die Ziel eures Lebens sein sollte, die nicht in Karriereleitersprossen oder Monatsgehältern abgerechnet werden kann.

Fragt euch bitte nicht allein: „Wo bin ich gut?“, um dann diesen oder jenen Weg einzuschlagen. Fragt euch auch: „Wozu bin ich gut?“ Oder auch: „Wem bin ich gut?“

Die Bibel lehrt, dass kein Mensch ohne Glauben ist: Da, wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Und Luther ergänzt: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. Dieser Schatz, an den man das Herz hängen soll, lehrt die Bibel, ist nicht etwas, sondern jemand. Die Wahrheit hinter der Wahrheit findet ihr nicht allein, sondern immer in Beziehung zu Gott und euren Nächsten.

Plant euer Leben nicht allein, liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, lasst Raum für Unvorhergesehenes, für Begegnungen, für Empathie und Sympathie. Ich kenne sehr erfolgreiche Menschen, die ihre Wahrheit

¹ Das hier ist Wasser / This is Water: Anstiftung zum Denken. KiWi-Paperbacks, Köln 2012



Christuskirche Othmarschen

Seite 2 von 2

hinter der Wahrheit nicht gefunden haben, die Karriere aus einem einzigen Grund machen: Weil der derzeitige Posten irgendwann so furchtbar fad und belanglos wird und man einfach weiter, höher ziehen muss. Ich kenne sehr reiche Menschen, die ihren Reichtum mit großen Opfern bezahlt haben, mit Opfern von Zeit, Beziehungen oder Gesundheit. Glaubt mir, Geld ist da ein sehr schwacher Trost. Natürlich gibt es in jeder Gehaltsklasse auch die anderen, die, die weder ihren Gott noch ihren Nächsten aus dem Blick verloren haben, die, die wissen, dass Leben mehr ist als Soll und Haben, nämlich Lieben und Loben.

Das ist die Wahrheit, die sich vor unser aller Augen verbirgt, sodass wir uns immer wieder daran erinnern müssen: Wir sind alle hier, weil wir geliebt sind. Und wir sind alle hier, um zu lieben. Das vergessen wir manchmal. Darum hat der liebe Gott übrigens die Kirche erfunden: Um uns zu erinnern: In all unseren Erfolgen und all unserem Scheitern, in allen Bildungsgraden und Gehaltsklassen, in aller Kraft und aller Erschöpfung sind wir nicht allein. Gott hält und führt uns zu denen, die uns nötig haben.

Gleich habt ihr die Möglichkeit, nach vorn zu kommen, um einen Stein, ein Licht oder eine Blüte hier auf den Altar zu legen. Der Stein steht für das, was schwer war in den letzten Jahren, die Blüte für alles Schöne, das Licht erinnert an die, bei denen es vielleicht im Moment dunkel aussieht und die unser Licht, unser Gebet gut haben können.

Gott segne euren Blick in Dankbarkeit für das, was ihr geschenkt bekommt.

Er segne euren Blick, der sich nicht der Dunkelheit verschließt.

Er segne euren Blick der Liebe, die den Nächsten nicht verliert.

Gott bewahre euch diesen schlichten, offenen Blick für das Wahre und Wesentliche. Dieser Blick ist die Antwort auf die Frage, wie man dreißig oder sogar fünfzig Jahre alt wird, ohne sich die Kugel zu geben.

Woher ist das weiß?

Ich bin fünfzig.

Amen.

Pastor Martin Hofmann